

# Wrwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Besondere pro Heftweise 2 Sgr. Diejenigen gebeten Abzunehmen hier, welche die Wrwähler-Beitung für Morgen jährlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenkosten. Ausserhalb Preussens beliebt man sich an die nächst gelegenen Postämter, im Inlande an die bekanntsten Buchhandlungen oder die Postämter vorzulegen, um die Beilagen zu erhalten.

N. 131.

Berlin, Dienstag, den 8. Juni

1852.

## Was wir zu sagen haben.

Wir haben über die hier stattfindenden Volkskonferenzen bisher sehr wenig gesprochen. Nicht etwa, weil wir uns nicht dafür interessieren, sondern weil wir vorzüglich in Hoffnungen und Erwartungen genossen sind in allen Dingen, die die Regierungen unter sich zu Wege bringen sollen.

Was soll man sich auch über Dinge aussprechen, die so tief in das Leben des Volkes einschneiden und dennoch berauben und beschließen werden, ohne den Einfluß des Volkes, und rein nach persönlichen Ab- und Zuneigungen der Regierungen unter einander? Was soll man viel hiervon sprechen, wenn man sieht, daß in dieser wichtigsten aller Fragen Einsprüche geltend gemacht werden, die mit dem Volk selbst nicht im mindesten in Verbindung stehen, sondern danach abgemessen werden, ob das eine deutsche Großmächten ein bißchen großmächtiger wird als das andere.

Was läme doch mit einem Male in diese ganze Verwirrung für eine veränderte Lage, wenn es den Regierungen einfiel, diese Frage ganz ohne Rücksicht auf politische Verhältnisse und Eifersüchteleien gegen einander zu behandeln, und rein von dem Gesichtspunkt aus, ob schädelte Schutzzölle oder erdheter Freizug das Wohl des Volkes zu fördern im Stande ist! — Freilich müßten die Regierungen dann das Volk selber darüber entscheiden lassen, und es unterliegt bei uns gar keinen Zweifel, daß dann in ganz Deutschland die Majorität für eine mindestens allmähliche Abschaffung der Schutzzölle stimmen würde. Allein, das Volk fragen, das gehört zu den Dingen, die man sich sonst wohl in den Sinn kommen ließ; jetzt verhandeln nur die Regierungen unter einander, und da muß es freilich davon abhängen, ob Nassau sein politisches Gewicht in die große Waagschale Badens wirft, oder ob Ostendarmstadt Luft bekommt, sich mit Wädzburg zu verbinden. Die großen und kleinen Kunststücke aller Kabinette und Kabinetten

treiben jetzt ihr Spiel, wie soll es da ein Mensch, der so unglücklich ist, nicht mehr an Diplomatenweisheit zu glauben, wie soll es solch ein Mensch wagen, irgend wie drein zu sprechen!

Und wahrlich, was würde auch alles Dreinsprechen heißen, wenn die Dinge am Ende aller Enden nicht einmal von den Regierungen abhängen, sondern von den nach Bundesgesetzen ganz souveränen deutschen Fürsten? Welche Garantie haben wir, daß nicht heute Nacht der König von Sachsen auf den Einfall kommt, daß das industrielle Land Sachsen in seinem Fabrikwesen so weit vorgeschritten ist, daß es des Schutzes gar nicht mehr bedarf, sondern gut thut, wenn es sich nun der freien Konkurrenz hingiebt! Und doch kann solch ein Einfall, der dann mehr gilt als Regierung und Kammer, die gesammte Handelsfrage auf einen ganz neuen Standpunkt hinaus bringen! Was also läßt sich zu Dingen sagen, die so wandelbare Grundlagen haben, wie diese Verhandlungen, bei denen Interessen mit in's Spiel treten und gewaltige Böcher in die Taschen des Volkes hobeln, und die dennoch kein Mensch berechnen kann, weil sie von den Einfällen Einzelner abhängen!

Wenn wir aber dennoch heute das Wort hierüber ergreifen, so haben wir besondern Grund dazu.

Erst einigen Tagen erheben nämlich unsere ministeriellen Schreiber mit gewaltiger Courage die Arme und machen eine Faust und nehmen einen Anlauf, als wollten sie mit einem Male über die Barriere und über den Graben zugleich springen. — Jetzt nämlich soll's losgehen! Bisher waren die Konferenzen nur das Vorspiel, jetzt in dieser Woche noch, soll die Hauptzene kommen. Preußen, das bisher nur noch auf die jarteste Weise mit der Darmstädter österreichisch-schwarzburgerischen Koalition umging, wird jetzt die Sporen zeigen und über die ganze Palette hinwegsehen!

Wollte Gott, es böme wirklich den Muth dazu! Wir würden gerne dazu Bravo rufen. Der gegenwärtige Vertrag mit Hannover und Oldenburg und den sämt-

Beckers, den 7. Juni.

— Der heilige „Glaube“ enthält das Gesetz wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigebüchern. Die Erhebung der Steuer beginnt mit dem 1. Juli u. z.

— Der am Sonnabend abgehaltene Ministerrat hat, wie die „N. Br. Z.“ berichtet, eine „allseitige Uebereinstimmung“ der Mitglieder in Bezug auf die schwersten Fragen in der Politik der Regierung ergeben. Was die Revision der 1. Kammer betrifft, so wird nunmehr das im Art. 65 der Verfassung-Verträge vorgesehene Wahlschick überwunden werden. Hiernach entstehen alle Gerichte von einer Uebersetzung der Kammer im Juni oder Juli ihre Wiedereröffnung. — Die Gemeindevorstellung ist nur insofern in den Bereich der Beratungen gezogen worden, als der Minister des Innern dem Könige den Stand der Angelegenheit im allgemeinen Umfasse vorlegte. Die Entscheidung dieser Angelegenheit ist einem besondern Vertrage vorbehalten.

— Heute soll eine entscheidende Sitzung der Zollvereinskonferenz stattfinden, in welcher von Seiten Preussens eine Note vorzutragen ist. Die Mitglieder der süddeutschen Staaten erwartet nach dem „Korr. B.“ würde Preussen eine „entscheidende Erklärung“ abgeben; man habe sich deutlich gemacht, daß ein längeres Zögern Resultate nicht haben würde und daß man den Widertritt einig der Zollvereinsangehörigen Staaten schliessens fällen müssen müsse, um überhaupt die neue Vereinigung alsdann hat eilen zu können. Es herrsche in diesem Punkte nach allen Seiten hin Uebereinstimmung und drängt diese gerade zu einer Entscheidung, die eine Aufhebung des alten und eine Bildung eines neuen Zollvereins zur Folge haben dürfte. — Wie dagegen der „Korr. B.“ geschrieben hat, würde sich Preussen „eine annehmliche Antwort, wenn überhaupt eine gegeben werden; denn es herrsche in unserer Regierungskreisen die Ansicht, durch Temporalien und Fingalitäten sich durchzulorieren und alle entscheidenden Handlungen, die zu einem Zwecke führen könnten, zu vermeiden.“

— Der vormalige Oberpräsident von Preussen hat die kaiserlichen Geheulichen, mit Hinblick auf die Wirksamkeit der Justiz in seiner Provinz, zu größerer Thätigkeit und Wachsamkeit auf.

— Vorigen seien der König und die Königin nach Schlesien ab. — Der Prinz v. Preussen hat des Direktors über die Vereine zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger übernommen.

— Nach dem „K. B.“ ist eine Aufhebung des Oberpräsidenten über die Besitztümer in Altien nicht zu erwarten.

— Der Dampf-„Bardarossa“ wird sich zunächst nach Wülfingen und von da zu einer größeren Uebungsfahrt ins mittelländische Meer begeben.

— Der von der oberhöchsten Exekutivebestimmung beabsichtigte Antrag nach Wien zum Prohletichnamo jetzt wird nicht stattfinden; wir glauben nicht, daß vordringlicher Plan gel an Heiligung der Direction zur Aenderung ihres Plans veranlaßt hat.

— Hr. Worsig beschloß sich noch ein viertes Abstemment zu gründen, nemlich eine Maschinenfabrik, die ihre Stelle in der Nähe des Stamfrieren Thores ergötzen soll. Hr. Worsig hat zu diesem Zwecke ein in seiner Stadtgegend gelegenes Grundstück gekauft.

— Der Prozeß gegen den Dienstknecht Hammel endete mit der Verurteilung desselben wegen Lotterichlags zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

— Bei der nächsten Versammlung der Abgeordneten des sächsisch-böhmischen Zollvereins wird der Antrag gestellt werden, das Vereinsprotokoll für die Presse herabzusetzen.

— Am 3. Juni hielt die allg. deutsche Lehrerversammlung in Gotha ihre Schlussung. Nachdem zwei Tage, betreffend die Bildung von Vereinen in den Schulpflichtigen

lichen Oststaaten ist zwar nicht unser Ideal; aber er ist immerhin ein gesunder Schritt, der das Volk nach und nach aus dem erdrückenden Schutzollwesen befreit und unsere Industrie und Fabrikation naturgemäßer und würdiger macht für den Weltverkehr.

Allein so gut es auch die ministeriellen Schreiber meinen mögen, so wenig glauben wir an den wirklichen Sprung.

Da hängen und stecken noch so viel Dinge dran und drum, daß wir uns gar nicht vorstellen können, schon so weit zu sein! Da ist z. B. so ein Köder wie Neuenburg ausgeworfen, der ganz dazu geschaffen ist, daß sich Deutschland die Freundschaft Preussens ganz außerordentlich billig einhandelt. Und das ist gerade zu glücklicher Zeit und schicklicher Stunde eingefädelt, daß wir an einen entscheidenden Schritt gegen Preussens und seine Verbündeten nicht recht denken. — Ja, wenn das Volk in die Dinge drein zu reden hätte, das würde schon sagen, daß in dem Besitz von Neuenburg nicht grade viel Ehre und nicht ein bisschen Macht und nicht die Spur von materiellem Interesse liegt, das würde sagen: wir sind schon zerissen und zerplittert und genug in die Länge gezogen mit unsern Grenzen, als daß wir da noch hinter den Bergen einen ganz verlorenen Posten aufstellen, der grade jetzt nur mit großem Aufwand wieder erhalten werden können. Das würde sagen: Ihr Herren vom Londoner Protokoll, es ist schon ganz schön, daß Ihr das Recht der preussischen Krone auf Neuenburg anerkannt habt; aber wir wollen für diese Laube auf dem Dach den Sperling in der Hand nicht aufgeben. Wir bedanken uns ganz höflich; aber was wir sonst mit einander zu thun haben, kommt dazu nicht.

Allein das Volk hat eben nicht viel zu sagen; und es die Regierung geht wirklich den Sprung gegen Preussens macht, nun wir vollends abwarten! — Ja die Krone haben wir schon öfters erhoben, und die Faust haben wir schon mehrmals geballt, und den Aufzug haben wir ja auch schon gemacht; aber es ist schon vorgekommen, daß wir grade vor der Barriere stehen geblieben sind, und — unser warmes Blut abfließen.

Was wir aber noch sagen wollen, ist folgendes: Preussens Volk hat nicht viel drein zu sprechen, aber das thut nichts, das ist uns gesund, es schonet die Lungen und verhärtet auch, daß die Galle überläuft. — Alleia was gäbe die ministerielle Partei darum, wenn jetzt die Wölfer in den übrigen deutschen Ländern was zu sagen hätten? — Wem käme die Stimme des Volkes, das wirkliches Volk zu Gute, dem Schutzoll oder dem Freihandel?!

Freilich, wenn das Volk was zu sagen hätte, dann käme es Preussens jetzt wieder zu gute; aber das Volk hat nichts zu sagen, und so schnell wie ministerielle Redner es wünschen, kommt uns auch nichts zu Gute. Drum sind wir auch etwas bescheldener geworden, grade wenn es zum Sprung kommen soll, und loben den Tag erst, wenn wir ihn hinter uns haben.

Drum setz uns nicht gram, wenn wir so gut wie nichts über den großen Sprung sagen.

Wir gehören zum Volk, und das Volk — das wissen wir ja! — hat nicht viel zu sagen!

meinden zur Erhebung der religiös-politischen und nationalen Bewegung des deutschen Volkes, und die Erklärung der wesentlichen Nothwendigkeit der Unterriechen in der deutschen Literatur und Geschichte behufs der Nationalerziehung angenommen waren, sprach Neuwe aus Göttingen über das Verhältnis der Bildung durch Naturkunde zu allen übrigen Bildungsmitteln und stellte die Ansicht des Fundamentalgesehens in der Wissenschaft über die Geschichte. Dem weitestgehenden Zielweg in einer längeren Rede, in welcher er auch ausführte, wie keineswegs die Natur eine revolutionäre Kraft sei. Nur wer die staatlichen Zustände in ihrer Unveränderlichkeit erhalten wolle, sei kein Freund der Natur, denn in dieser werde kein Kaltengeiß, keine Verortung, keine Unterdrückung angetroffen; vielmehr sei in ihr ein empirisch-nationales, ein überhöhtes, ein stilles und ein religiöses Element. — Eine schöne Epitaph bildete nun das Erscheinen Friedrich Wedel's, des großen Kinderarztes, an welchen auch eine besondere Einladung von der großen Mehrheit der Versammlung ergangen war. Ein lautes „Bravo“ erkam bei seinem Eintritte in der Sitzungssaal, und als hierauf Direktor Dr. Schulze im Namens der Versammlung herorkam, trat sich die zum Bräutigam ihre Bezeichnung wie ein Wonn. — Schulze theilte nun noch die in den Abendversammlungen vorgelesenen Beschlüsse und theologischen Vorschläge über Pöbelzucht, Bischofs-Stiftungen, Fortschrittschulen u. m., ermahnte die Mitglieder in der Versammlung, in ihren Kreisen noch für die Unterstüßung der hiesigen schmerzlichen Kerkeln zu wirken, worauf die Schlussrede des Präsidenten folgte, in welcher besonders der lobenswerthen Absicht die Dank der Versammlung für die ihr bewiesene Theilnahme ausgesprochen ward. Als der Abgang des Tages herbei: „Alles danket alle Gott!“ wurden hierauf die Sitzungen der vierten allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung geschlossen.

— Demnach Nachmittag fand in Nieders auf der Dorfstraße in der Nähe der Kirche eine Disputation statt, welcher ungefähr 2000 Personen beiwohnten. Der Prediger der Gemeinde, Mittelbauer, aus Weis, hielt die gewöhnliche, bis zu diesem Alter verbotenen Kirchenpredigt, der Missionsprediger Schulzschick die Missionspredigt, in der er hauptsächlich den Unterschied zwischen den heidnischen und hebräischen Kerkern hervorhob und von seinem höchsten Wirken im jüdischen Kerkel sprach. Der Prediger Knal von der jüdischen Gemeinde hier selbst hielt ebenfalls eine Predigt und sprach ein Dankgebet. Nach demselben Gebetsdienste wurde von dem Prediger selbst kollektirt. — Das dem Nachmittage Karl Bieker zu Frankfurt a. D. ertheilte Patent auf eine Waagenpresse für beständige Substanzen ist erschienen.

— Der Proceß gegen Heinrich v. Arnim wird in den nächsten Tagen in zweiter Instanz zur Verhandlung kommen, da sowohl der Angeklagte als die Staatsanwaltschaft appellirt hat. Letztere trägt in der eingetragenen Nichtzulassungsbewandlung auf Umwandlung der Geldstrafe in Gefängnisstrafe an.

— Aus Bremen schreibt man: Das von den preussischen Behörden erlassene Verbot des Wonnens der Handwerkerstellen nach Bremen, ändert bereits seine Wirkung; mehrere dieser Handwerker warten vergebens auf für den 1. v. und zweihen verschiedene Stellen; man hatte diesen dort das Versprechen gemacht, wenn man diese Stellen, was man nach dem Verbot zu erwarten.

— Die durch den Tod des Hofraths Dr. Lehmann erledigte Stelle eines Wonnens für die deutsche Abtheilung des Kerkels Dr. Heinrich Lobe ist nunmehr hier selbst in dem preussischen Reichstag die allgemeine Berufung ausgesprochen worden.

— Die allgemeine Berufung des Wonnens dazu bestimmt Kirche durch die Kreispredigt Hülse zu werden, wird am nächsten Sonntag stattfinden.

— Der hiesige von Breslau 6. v. m. die ersten Schuljahr im hiesigen Kerkel seiner 10,000 Schüler

ten zu einem Konte angewiesen, von dessen Einnahmen verbundene Lehrer unterrichtet werden sollen. Bei Eröffnung dieser und anderer von dem Kirchenbauamt gebildeten Schulen muß der „Nach. Anz.“ aus: „Um wie viel mehr Gutes könnte aber der hiesige Kerkel wirken, wenn ihn die preussische Regierung im vollen Maße des Eigentums gelassen hätte.“ — Das Bisthum des Bisthums v. Euphrat gibt, wie wir hören, einen jährlichen Ertrag von beinahe 100,000 Talern.

— Wetterbericht vom 7. Juni. Am 4ten d. Mts. Abends 10½ Uhr blühte sich ein mit einer granen Unterseite, granen Seitenflächen, kleinem Wonn, einem Ekwort und braunen Flüssigkeiten befruchteter, etwa einige 20 Jahre alter Wonn von der Oberseite in die Erde. Ein Schuppen bestand sich in der Nähe, hörte den Fall und ein Wonn in Wasser und vier im Hüfte, worauf zwei Schiffer herbeiliefen und den Unbekannten auf's Land schafften. Drei sehr heftige Wetterbeobachtungen Kerkel stellen sofort, aber vergeblich, Wiederbeobachtung an. Der Wonn wurde nach dem Beobachtungsprotokoll geschickt.

— Am 4ten Nachmittage fiel der 16 Jahre alte Sohn des Generals von S., von dem die Pöbelzucht liegendes Kerkel in die Erde und ertrank. Dem angehenden Wonnens die Wonn gelang es erst nach einer Viertelstunde, den Wonn vom frischen Boden aufzufinden. — Am 1ten erkrankte sich der hiesige Wonnens S. 18 Jahre alt, unter dem Wonn gehen, zum Baden zu gehen. Er ist bis jetzt aber nicht wieder gekommt. — Am 2ten wurde in der Wonnenshand ein etwa einige 30 Jahre alter unbekannter Wonn erkant gefunden. In seiner Brusthöhle befanden sich 2 Fühlungsabtheilungen der L. Wonnenshand und der Wonnenshand über 8 Wonn. 2 Sgr. 6 Pf., welche Kerkel für Arznei und Wonnenshand zu geben geliebt.

— Breslau. Im hiesigen hiesigen Proceß sollte der Gerichtshof am 4. das Urteil dahin, daß hiesigen als Verstoß von Hülse, welche Verletzung der Ehre der granen dem König, Verletzung des Staatsministeriums und der deutschen Macht, Schandung u. f. w. enthalten, mit 3 Jahre, Wonnens als Wonn der Wonnenshand mit 1½ Jahre Gefängnis zu belegen sei.

— Wonn. Die Wonnensmissionen scheinen sich mehr auf das hiesige Land hier beschränkt, und wnn überhaupt, ein letztes nach Wonn kommen zu wollen. Von Seiten des Wonn im Königreich Wonn werden gleichfalls Schritte gethan, die Wonnenshand vorhin ausgesprochen.

— Bremen. Am 4. Juni ist der hiesige Wonnens, Friedrich Wonnenshand nach einer bald vierjährigen Abwesenheit hier eingetroffen. — Wnn Wonnens von neuen Verfassungen, welche in der Wonnenshandangelegenheit verprochen sein; auch sollen hiesige Wonnenshand im Interesse der beidseitig angelegten Wonnenshandangelegenheit sich nach einigen Punkten im Wonnenshand Deutschlands begeben haben.

— Wonnens. In der nächsten Wonnenshand wird auch der Wonnens Wonnens, das in Wonnenshand die Wonnenshand der hiesigen Wonnenshand mit den Wonnenshand Staatsangehörigen, so wie in Wonnenshand, so auch in Wonnenshand Wonnenshand gleiches Wonnenshand sein würde, welches letztere bisher nur in Folge der deutschen Wonnenshand Wonnenshand angenommen war, zur Wonnenshand kommen und ohne Zweifel genehmigt werden.

— Wonnens. Der hiesige Wonnenshand der Wonnenshand, Wonnenshand, in Wonnenshand Wonnenshand zu vier Wonnenshand Wonnenshand, so wie bereits im hiesigen Wonnenshand Wonnenshand angetroffen hat. Ein Wonnenshand gleicher Wonnenshand hat dem Wonnenshand Wonnenshand ein erfindliches Wonnenshand, auf sechs Wonnenshand Wonnenshand Wonnenshand, zugezogen. In vier Wonnenshand wurde das Wonnenshand in einem anderen Wonnenshand Wonnenshand vermehrt. — In Wonnenshand wurden mehrere Personen wegen Wonnenshand der Wonnenshand der Wonnenshand Wonnenshand, wo es gefunden war, wieder zu des Wonnenshand. Zwei Soldaten, welche es dennoch thaten, wurden mit

vierzehntägiger Haft festsetzt.

**Eisenach.** Am 3. Juni wurden die Konferenzen der von beinahe allen deutschen Regierungen abgeordneten Vertreter evangelisch-protestantischer Landeskirchen eröffnet. Die Deputirten bezogen sich Morgens acht Uhr auf die Wartung, um dort in der Schlafkammer in der Nähe der Küchenschür durch einen kurzen Gottesdienst sich zu ihrem traulichen Gespräche vorzubereiten. Die vom Präsidium bestimmte Wahl des Vizepräsidenten (Wilmers aus Kassel) entsprochen; jedoch den Bestimmungen der meisten Abgeordneten leidend. Manche meinten sogar, wenn der alte Martin Luther da wären noch lebte, er würde zum zweiten Male nach dem Himmelfahrt gefahren. Auch von der sächsischen Regierung ist ein Deputirter für die lutherische und reformirte Kirche des Kaiserstaats eingetroffen.

**Kassel.** Hr. Hoffensprung beruft seine „Landstände“ zum 30. Juni ein. — Die Durchzüge zahlreicher Auswanderer, die jenseits des Meeres ein neues Vaterland suchen, dauern fort. Man sieht Jung und Alt unter ihnen mit Blumen und bunten Bändern geschmückt und Alle beim Anblicke dieser Heere in freudiger Stimmung.

**Wien.** Aus Galizien wird geschrieben, daß die Wiederkehr der Jesuiten nach Galizien in Aussicht steht.

**Wien.** Der Kaiser ist am 5. Juni unter dem Donner der Gewölbe, Nachmittags 4 Uhr, hier gelandet und in der Königsruhe zu Ofen eingetroffen. (Ld. Dep.)

**Schwyz.** Der nachmalige Würdiger Soltau's soll ein gewisser Verdacht sein, der, bereits wegen eines Wortes verdächtig, durch die Bemühungen eben des ermundeten Soldatens aus langer Untersuchungshaft befreit wurde. Er ist in Tronico (Pombardo) nebst seinem nachmaligen Begleiter, einem Kocmer, verhaftet worden. Beliebre Nothsituation von Ghetto, gegen welche genügende Anzeichen des Aufstehens vorliegen sollen und Verbesserungseile erlösen würden, haben sich wirklich geäußert. — Der Kaiser große Rath hat die höheren Schulen den Händen der Geistlichen entrissen und beschloffen, daß die Güter der zum Vertriebe des Landes noch bestehenden geistlichen Kollegien und Klöster auf den Staat übergehen und zu Gunsten des höchsten Kriegesverwehrs verwendet werden sollen.

**Belgien.** Große Aufregung herrscht augenblicklich hier wegen der in einigen Bezirken bevorstehenden Kommunalen zur Kammer. Die Wähler fordern die Wähler von den Kandidaten herab auf, gegen die liberalen Kandidaten des Ministeriums zu stimmen; mit einer Frechheit und Eigenhaftigkeit sonder Gleichen kämpfen die katholischen Wähler für die von der Jesuitenpartei aufgestellten Bewerber und werden hierbei tapfer durch die französische im Solde der vorzigen Jesuiten stehende Presse, besonders durch den „Constitutionnel“ unterstützt.

**Vario.** 4. Juni. Man spricht noch immer von dem Rücktritt mehrerer Minister. — Breuchon ist nach Ablauf seiner dreijährigen Haft gefahren in Freiheit gesetzt worden. — Es soll beschlossen sein, den Obersten Bezam und Changanier, welche 30 Dienjahre haben, ihre vollständige Pension zu gewähren. — Man kündigt die Verleugnung der Hinterlassenschaft Armand Marceffs und die der Weibchen und mittelalterlichen Sammlungen Viktor Hugo's an. — Der Staatsrath wird nächstens in dem Komptenzentriebe des Orleans'schen Güterpreises entscheiden. — In Harre sind mehrere Kabalitäten bestrahlt worden, weil sie ihre Anträge über die sechzigste Stundzahl hinaus beschickten. — Noch immer hört man von zahlreichen Eidesverurtheilungen, namentlich aus den Kreisen der Golehen. Es wurde in Folge der Weigerung eine große Zahl von Professoren, worunter Michelf, Jules Simon u. abgelehnt. — Die Präfecten, die eben auf ihren Sommerreisen ergriffen sind, können sich nicht lobend genug über den „guten Geist“ im Volke ausprechen. Auch die Präfecten unter Karl X. haben kurz vor der Julirevolution aller Dingen einen „sehr guten Geist“ gefunden. — E. Napoleon wird mit Verdrücken, die an die

Kaiserzeit erinnern, förmlich überschüttet; der eine schenkt ihm eine angebliche Feder des Kaisers, der andere wieder ein Besied, das dem Kaiser gehört haben soll. Wie sich dies bei den Franzosen von selbst versteht, sind die Gesandten durchgängig stumm, die für ihre Lippen einträgliche Posten einzutauschen wollen. Kemich wollte haben, der alte Kaiser des Kaisers, dem Präsidium eine Arie vorkunden, die er von Napoleon erhalten hatte, und die einzige Sache des Kaisers, von A. sich abgeschrieben, einfiel. Der Präsident, natürlich „nie getraut“, antwortete: „Wenn selber haben, behalten Sie dieses werthvolle Reliquat; ich bitte Sie nur, mir dasselbe in Ihrem Eheamente zu vermahnen.“ Und in den Armen lagen sich Beide, ergriffen von Schmerz und inniger Freude.

**Paris, 5. Juni.** Der „Moniteur“ enthält das Ausschreibungsbillet des sardinischen Handelsvertrages. — Der „Gensituationnel“ enthält heute einen zweiten Proclamation gegen Belgien, in welchem er erklärt, daß er in dem früheren Artikel nicht seine, sondern des Präsidiums Ans und Absichten angedeutet, und fordert das belgische Ministerium auf, sich von der Wahrheit beim Präsidium selbst zu vergewissern. (Siehe unten.) — In voriger Woche sind abermals 702 Desportierte in Algier und 312 in Oran angekommen. Unter den letzteren befand sich auch der Montagnard Briel, der zuerst nach Cayenne deportirt werden sollte. Die früher angekommenen Deportierten waren zum Theil schon im 3ten Januar geschickt worden, wo sie sich entweder anlanden oder bei Kolonisten verdingen, die gefänglich anfangen in Strafcolonien geschickt werden.

**Paris, 6. Juni.** Der heutige „Moniteur“ enthält das folgende „Aussagen“. — Es ist natürlich, daß die Regierung diejenigen Ansuchen zurückweisen, welche von Belgiern kommen, die die Regierung gewöhnlich unterstützen; wenn jene Wähler aber ihre Ansuchen als den unmittelbaren Ausdruck der Bestimmungen des Staatsvertrages geben, so setzen sie sich dem Vorwurfe der Un glaubwürdigkeit und Unbedeutendigkeit aus. Zudem ist auf diese Weise eine offizielle Sprache angenommen, welche ihren Ansuchen eine Wichtigkeit, welche sich niemals haben dürfen. Wenn die Regierung über dessen Gedanken hinwegzusehen will, so vertraut sie dieselben ihrem einzigen Organ, dem „Moniteur“ an. Keine Berücksichtigung in einem anderen Blatte kann jemals ihre Verantwortlichkeit in Anspruch nehmen. Der Artikel im gezeigten „Constitutionnel“ zeigt der Regierung zu ihrer Ehre.

**Italien.** Der Papst hat im Kirchenstaate den Innungs- und Gewerkszwang, „und dem — wie es in dem betreffenden Erlasse heißt — zum Heile der Gesellschaft (S) so viel schönes empfinden,“ wieder hergestellt und zugleich jeder Innung gestattet, eine besondere Kirche oder Bethaus zu errichten, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie Mittel in künftiger Münz genug habe.

**Luzern.** Das Ministerium hat der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf zu. Aushebung von 10,000 Mann vorgeschlagen. (Ld. Dep.)

**London.** Betreffs der Reichthümer Angelegenheit, welche in jeder Zeit in jedem Blatte eine andere Andeutung erhält, findet man in der „Morning Post“ folgenden Artikel: Die deutschen Zeitungen veröffentlichen vielerlei Gerüchte über einen „Vertrag“, der angeblich in London unterzeichnet sein soll zu dem Zwecke, die Ansprüche Preussens auf Reichthum sofort zu erledigen und durchzuführen. Diese Gerüchte sind größtentheils sehr unbillige Uebertreibungen; die Thatsache, auf der sie beruhen, ist, daß in London von England, Frankreich, Preußen, Russland und Preußen ein Protokoll unterzeichnet worden ist des Inhalts, daß die Ansprüche der zuletzten genannten Macht auf das Fürstenthum Reichthum von den Unterzeichneten „in Erwägung gezogen werden sollen“, indem das einzige Arrangement auf unbestimmte Zeit verzoget ist bis zu einer geeigneten Gelegenheit.“ Die „Morning Post“ ist zwar nicht

eigentlich ministeriell, steht aber den Regierungsgesessenen immer noch und hat nicht nur durch ihr Schwelgen für Lord Palmerston, sondern auch noch anderweitig sehr gute diplomatische Dienste. In der englischen Botschaft in London ist jetzt für alle Departements, die sich im Gebäude befinden, ein elektrischer Telegraph eingerichtet, um alle Mittheilungen von allen Punkten sich untereinander machen zu können. Der Telegraph ist schon in Thätigkeit. Auch St. Louis (Ver. Staaten) wird gewarnt, daß die Gensdarm durch die Praxicien nach dem Willen Herre bereits in Angriff genommen, viele General Arbeiter bei besoldeten beschäftigt sind und man das Misvergnügen in zehn Jahren, wenn die Regierung, was seinem Zweck unterworfen, das nöthige Geld hauptsächlich der Gesellschaft abtritt, vollendet zu haben gedenkt.

**Vermischtes.**

Den deutschen Auswanderern, welche an dem bei Alabama liegenden Mänschen Wachsstock „Gibe“ vorüberziehen, ist noch einer an die Kavaliere der Auswanderungsgesellschaft ergangenen Bescheid, das Köpfe des Liebes „Schlosser-Goldstein“ untersucht worden. Das ist doch ein echt deutscher Aberglaube! — Die Altonaer Polizei hat dieser Tage sogar den Führer einer Garmurger Truppe, an welcher nämlich die tolle, blasse und wirre Fracke zu bemerken war, angehalten und ihn benachrichtigt, daß bei Strafe der schlechten Verhütung nicht wieder mit diesem Aberglauben auf holländischem Gebiete hinfür zu lassen. — Die „Vorzeit“ schreibt: Wenn unsere Zuhler Nachbarn nach Kopenhagen kommen, treffen sie Landleute. Die Landleute von Spitzbergen, die sie für die Schleswig-Holsteinische Krone glickert haben, sind bereits auf dem Wege nach Kopenhagen, wo allerlei deutliches Waffengerath in dänischen Zeughäusern von dem Kriege antrifft.

„In Hamburg verkauft sehr ein Kleiderhändler Mäde ohne Naht. Wo bleibt denn nun das Wunderbare an dem heiligen Noth von Krieg?“

— In Büffel fand nämlich ein allgemein bekannter Geizhals, der mehr als 100,000 Fr. in barrem Gelde hinterließ und außerdem Besizer mehrerer Häuser war, fests aber so schamlose und seltsame Kleidung trug, daß ein Bettler sie verächtlich haben würde. Aus seiner gesammelten Habe an Mäden, Hausgerathen, Kleiderstücken u. s. w. wurden nur 50 Fr. gelöst. Es befanden sich darunter sechs nicht getragene, aber von Männern halb ansehnliche Hemden. Als er vor einigen Jahren vor einem seiner Häuser ein Pfeifenstücker legen lassen wollte, wollte er, mit einem Stodt bewaffnet, Jedermann die Verweigerung derselben verwehren, und er behauptete, daß Niemand berechtigt sei, ein Häufer abzugeben, das er allein bezahlt habe. Die Polizei mußte einschreiten, um ihn auf andere Gedanken zu bringen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Heintze in Berlin

**Disconto-Gesellschaft.**

In Mittheilung in der General-Versammlung vom 3. Juni, welcher die bisherigen interimistischen Mitglieder des Verwaltungsrathes vorkommen werden:

Der Gesamtvermögen ist seit dem 31. März d. v. 1,643,400 Thlr. bis zum 3. Juni auf 2,063,200 Thlr. gestiegen; die Zahl der Mitglieder in derselben Zeit ist von 625, (nicht 677, wie es irrthümlich in die Anzeige vom 29. April e. übergegangen war), auf 770 angewachsen.

Berlin, den 7. Juni 1852.

Direktion der Disconto-Gesellschaft.

**Einladung.**

Zum öffentlichen Vortrag über die in Belgien bestehenden Handwerkerfamilienkassen ladet am Montag, den 14. Juni c. Abends 8 Uhr, im Englischen Hause, Weinst. 49, ergeben ein. Berlin, 7. Juni 1852. Der Vorstand des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

**Anzeige.**

Meine nächste dramatische Vorstellung wird nicht am Dienstag, 8. sondern am Donnerstag, 10. stattfinden. Dr. J. Hartich.

**Kuhlmann's Garten, Friedrichstr. 231.**  
Heute Dienstag: Concert. Anf. 7 U. Entree 2 B. nach Belieben.

**Vergesung Windmühlberg.**  
Dienstag: Quartettsgesang von Männer u. Kompletten-Musik.

**Howard's Vocal, Or. Hauptstrasse 87.**  
Heute Dienstag: Großes Concert von H. Reinbold. Anf. 6 1/2 Uhr. Entree 1 1/2 Sgr. Zum Abendessen Kafe u. Wein.

**Allen Deutschen nach New-York, New-Orleans, Texas u. s. w.**  
Reisenden und Auswanderern, denen an schneller, billiger u. direkter Beförderung liegt, wird empfohlen sich an das Niederseeische Geschäft Comploir v. G. Sieg u. Comp., Berlin, Alie-Religierstr. 2, zu wenden. Auskunft u. gebrauchte Berichte ertheilt dasselbe unentgeltlich.

Wein Lager  
**Wollener Kleiderstoffe, Jaconets,**  
5/8 br. französischer Gattune,  
**Umschlagetücher,**  
wird durch fortwährend eintreffende Sendungen  
kompletirt.  
**Louis de Lalval,**  
Königstr. 14a., Gehäus der Spandauerstr.

Kanarienvogel mit Nachtigallenst. u. Mollküte, auch junge v. diesem Jahr, die schon fliegen, sind zu haben. Köpenickerstr. 38.

**Echt perüsch. Insektenpulv.**

von 1 Sgr. an, wie auch Tabak aus edigen Pulver, von 2 1/2 Sgr. an, ist zu haben in meiner Wohnung und in meinen bekannt gemachten Niederlagen.

**Walther, Markhofenstr. 98.**  
I maß. Schloß, procht. Pq. für 13 Uhr, 3 v. Jägerstr. 10.  
für Maler und Anstreicher.  
Alle Arten schnell und hart trocknende Lackmisse und viele  
würdig in der Fabrik von G. Witte, Alexanderstr. 12.

Ein Seidenwickelstuhl u. eine Baumtraverse ist zu verkaufen. Kleine Franzosenstraße 12 im Keller.

Leopoldine das 2te u. in allen Farben bei  
L. Barthmann, Kommandantstr. 53.

Verzicknungen auf Beilen, Kleider, Böden u. s. w. werden schnell und billig angefertigt u. gef. Aufträge bei Madam Reiter, Hofmaierstr. Nr. 10, eingezugensommen.

Ein großer Landwagen und Viehhund steht zum Verkauf, vor dem Königsberg Nr. 6, bei Drey.

Das. Commisshaus von 1/2 Hbr., feid. Regensdörfer v. 2 1/2 Hbr. Reparaturen u. neue Verzüge feurig billig die Fabrik Maximasenstr. Nr. 83, 2 Treppen. Abgabe.

### G. Müller, Leipzigerstr. 96,

empfiehlt ersteine Damen-Portemonnaen, Cigaretten-Gehäse, Briefkästen, Schreibmappen, Ketten u. Stambücher, Accessoirs u. Contabücher zu den billigsten Preisen.

### Jaconnets

in rosa, hellblau, vio, grün, braun u. gelb in sehr schönen Mustern à 5, 6, 7 1/2 Sgr., Robe von 2 Hbr. an, sowie neue Muster Cattune empfiehlt in großer Auswahl

### J. Singer,

Marktgrafen- und Schützenstraßen-Ecke.

### J. Meidner,

Zeuzulmerstr. 14, vis-a-vis der Leipzigerstr., empfiehlt:

1 Posten Mired-Lustre, inoll. Ribanen à 7 Sgr.

Ich empfehle

1 Parthe 1/2 Cattune acht craps à 3 1/2 u. 4 Sgr.

1 Parthe 1/2 Doppelcattune deeg. à 2 1/2 u. 3 Sgr.

### J. Meidner,

Jerusalemstr. 14, vis-a-vis d. Leipzigerstr.

Ein wenig gebrauchtes mozag. u. ein kleines Seide, à Dbd. mög. Stühle stehen sehr billig Sparwaldbrücke 2 bei Grä.

Schiffstr. Nr. 9 u. 10 liegen feishe Aehren-Stämme zum Verkauf.

In der Elisabethstr. Nr. 12, bei Köhler, steht eine neu erbaute, Deller-Maschine zum Verkauf, die bis 10 Hbr. zugleich doppelt und dreifach auf eine Plecke, schlägt wenn von 100 Faden einer schilt. Sie liefert die beste Gegr., Dreh- und Fehel-Zeile.

1 u. 1/2 Hbr. Stamm- und Boyföcherer sowie 2", 2", 2", u. 3" röhre Brenner u. Bohlen von feste guter Qual. werden billig verkauft: Am Hallischen Thore rechts, vor der Brücke am Hallischen Wer beim Kammerer Gelbrecht.

Ein gebrauchte Silberstiftler wird verlangt, Sebastianstraße Nr. 54. postere.

Der billige Verkauf von schiedrigen seidenen Sonnen- u. Regenschirmen, Krausenstr. 29, im Gasthof zum goldenen Löwen wird nur noch bis nächsten Dienstag statifunden.



Für Schüh. empf. Komische feilig zu Blech und Seideverleibill. Schwing. R. Schönhauserstr. 17. Niederl. u. Komische: Fischerstr. 25. und Zimmerstr. 30, 2 Et. 1 Schloß. f. Schüh. 1. art. in Kronenstr. 50, Hof. 3 Et.

Blumen-Arbeiterinnen und eine Anschlägerin werden verlangt bei Wilsch. Wähe, Dreikönigsstr. 12b.

Ein Mehlstücker wird verlangt Helliggasse 14.

Ein junger Mann von achtbaren Eltern, mit neuen Schulkenntnissen versehen kann bei uns als Lehrling eintreten. Gebr. Ledinslein.

1 Lehrling such, Dorothea, Drechslerstr. Stalljöhreiberstr. 33.

### Für Weber

Ein gebilbter Färbereibehrer wohnt Hofmannstr. Nr. 18. Färbereibehrer, sucht in Lederarbeit haben dauernde Beschäftigung bei L. F. Wernsch, Schützenstr. 41.

Ein Burche mit Vorkenntnissen, welcher Buchter werden will kann sich melden, Kurze, 40, bei Sutter.

1 Lehrling für 1 Färbereisch. w. gef. Anbreich, Poststr. 15.

### Lithographen

geübt in deutscher u. lateinischer Currentschrift gleichviel ob Feder oder radirt, können sofort dauernd placirt werden. Selbsteigentliche Probearbeiten mit Angabe der Honorarbestimmungen werden unter der Adresse:

Redaktion des Gutesberg in Breslau erbeten. Kautzsch der Dandorf'schen Maschinen ist auch gewünscht.

### Schützenplatz in Charlottenburg

Der diesjährige Schützenplatz wird am 20. u. 22. Juni abgehalten, wegen Unterdensüre mit Galanterie, Pfefferkuchen, Obst und andern Waren, sowie Randbudenbesüher erucht werden, sich wegen der Plätze früh zu melden bei Hoffmann, Wallstr. 30 in Charlottenburg, Charlottenburg, den 4. Juni 1852.

Der Vorstand des Schützen-Vereins.

### Praktischen Unterricht in der Zeichneidekunst

für Erel u. Weiber, sowie auch für Damenlehrerinnen u. Damen ertheilt Hr. G. Wächter, Schiedrmeister, Richter u. Präfatur der Berliner Hofschneidung, Berlin, Kurze, 43, 2 Et. Da bereits mehrere Gentlemen, auch Damenlehrerinnen, meine neu erfindene Gentlemen'sche, Berechnung in sehr kurzer Zeit erlernt haben und dieselbe für sehr und nützlich anzusehen, erlaube ich mir Damen, die im Zeichnen nicht vollkommen sicher sind, darauf aufmerksam zu machen. Das meine unterfindene Copiermaschine überaus nützlich ist, haben die Herren J. Müller u. Co. in d. W. Nr. 114 öfterl. erkrankt.

Contestantenes Schnell-Schönfchreibe-

Institut des Calligraphen J. Spieß, Friedrichstr. 189

eine Kopie (zwischen der Krone- und Pleckenstraße). Eine Lehr-Kurse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt.) Es wird Leben in 20 Lehrentunden eine übersichtlich schöne und feilere Handschrift gelehrt. —